SUMMARY

Verband der
Chemischen Industrie e.V.
Elementar für Deutschland

VCI

DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE
DER CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE

QUARTALSBERICHT 3.2026

SONDEREFFEKTE VERPUFFT, BELASTUNGEN BLEIBEN

Es ist keine gute Entwicklung: Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat im dritten Quartal 2026 an Schwung verloren. Nach dem vorübergehenden Produktions- und Umsatzplus im Frühjahr gingen Auftragseingang, Produktion und Umsatz gegenüber dem Vorquartal wieder zurück.

Dies zeigt: Die Sondereffekte des zweiten Quartals sind weitgehend ausgelaufen. Zur Erinnerung: Vorsichtsbestellungen infolge des Nahostkonflikts hatten die Nachfrage im Frühjahr 2026 vorübergehend gestützt. Im dritten Quartal kamen neue Belastungen hinzu: Extremes Niedrigwasser sorgte für Störungen in der Logistik, wichtige Kunden, insbesondere die Automobilindustrie, drosselten ihre Produktion. Darüber hinaus begrenzte die schwache Industriekonjunktur in Deutschland und Europa die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen. Das Pharmageschäft zeigte sich angesichts der großen Unsicherheiten im US-Geschäft weiterhin volatil. Dies alles zeigt: Die wirtschaftliche Lage der Chemie- und Pharmaindustrie am Standort Deutschland bleibt angespannt. Gute Geschäfte global aufgestellter Unternehmen in anderen Weltregionen ändern daran nichts. Die Kapazitätsauslastung stieg zwar leicht, lag aber weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Verantwortlich für die leicht bessere Kapazitätsauslastung dürften dabei vor allem Anlagenschließungen und Kapazitätsanpassungen und nicht eine höhere Produktion sein. Gleichzeitig verschärften deutlich gestiegene Energie- und Rohstoffpreise den Kostendruck. Insgesamt lässt sich sagen: Die wirtschaftliche Lage der deutschen chemisch-pharmazeutische Industrie stabilisiert sich allenfalls auf niedrigem Niveau. Eine nachhaltige Erholung ist nicht in Sicht.

VCI-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Große Entrup kommentiert: „Mit der Frühjahrsbelebung ist es schon wieder Essig. Produktion, Aufträge und Umsätze der deutschen Chemie sinken. Jetzt explodieren noch die Gas- und Strompreise. Die Politik muss jetzt ganz schnell an die Energiekosten ran. Brüssel dreht derweil mit der ETS-Reform an der nächsten Kostenschraube und macht den zweiten Schritt vor dem ersten. Erst Investitionen erzwingen, bevor irgendwann bezahlbarer grüner Strom, Wasserstoff und Netze vorhanden sind – so funktioniert Transformation nicht. So funktioniert Deindustrialisierung."

> ***»Die Politik muss jetzt an die Energiekosten ran.«***
>
> **Wolfgang Große Entrup**
> VCI-Hauptgeschäftsführer

INDIKATOREN ZUR DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

3. Quartal 2026

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	**– 4,0**	**– 3,5**
Chemie	– 3,9	– 2,4
Pharma	– 4,2	– 5,4
Erzeugerpreise	**+ 1,1**	**+ 7,1**
Umsatz	**– 2,7**	**+ 5,8**
Umsatz Inland	– 2,7	+ 6,3
Umsatz Ausland	– 2,6	+ 5,4
Kapazitätsauslastung in Prozent	**Quartal 2/2026**	**Quartal 3/2026**
Chemie	73,4	76,6

Quellen: Destatis, ifo, VCI

Prognose

Für das Gesamtjahr 2026 bleibt der VCI vorsichtig. Der Verband rechnet unverändert mit einem Rückgang der chemisch-pharmazeutischen Produktion um 1,5 Prozent. Die deutlich gestiegenen Erzeugerpreise dürften den nominalen Umsatz stützen. Insgesamt erwartet der VCI ein Umsatzplus von 3,5 Prozent. Das Plus ist allerdings rein preisbedingt und keine Folge höherer Produktionsmengen.

Produktion

Die chemisch-pharmazeutische Produktion sank im dritten Quartal saisonbereinigt um 4,0 Prozent und lag damit 3,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Kapazitätsauslastung stieg leicht auf 76,6 Prozent, blieb aber deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Der Anstieg dürfte primär auf Anlagenstilllegungen und den Abbau von Kapazitäten zurückzuführen sein.

Kosten und Preise

Die Erzeugerpreise der Branche stiegen gegenüber dem Vorquartal um 1,1 Prozent und lagen 7,1 Prozent über dem Vorjahresniveau. Noch stärker legten die Energiekosten zu: Gas verteuerte sich gegenüber dem Vorquartal um fast 40 Prozent. Die Strompreise stiegen um mehr als 30 Prozent.

Umsatz

Der Branchenumsatz sank im dritten Quartal saisonbereinigt um 2,7 Prozent auf 53 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahresquartal ergab sich ein Plus von 5,8 Prozent. Dieses Plus war jedoch ausschließlich preisbedingt. Real lagen die Umsätze unter Vorjahresniveau.

REPORT

Verband der
Chemischen Industrie e.V.
Elementar für Deutschland

VCI

DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE
DER CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE

QUARTALSBERICHT 3.2026

Produktion wieder auf Talfahrt

Die Produktion der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie ging im dritten Quartal 2026 wieder zurück. Wie erwartet liefen die Sondereffekte, die in den Monaten davor für ein Produktionsplus gesorgt hatten, aus. Saisonbereinigt sank die Produktion von Juli bis September gegenüber dem Vorquartal um 4,0 Prozent. Damit wurde auch das Vorjahresniveau wieder verfehlt (-3,5 Prozent).

Alle Chemiesparten mussten im dritten Quartal ihre Produktion drosseln. Am stärksten fiel der Rückgang in der Grundstoffchemie aus. Diese hatte im Frühjahr besonders von den stärkeren Bestellungen profitiert. Dementsprechend groß war jetzt der Rückprall. Auch die Pharmaproduktion konnte das Niveau des Vorquartals nicht halten. Einziger Hoffnungsschimmer: Im September erholte sich die Produktion in allen Sparten. Dies reichte aber nicht aus, um das Quartalsergebnis zu drehen. Auch im Vergleich zum Vorjahr fällt das Bild negativ aus: Bis auf die Anorganika lagen alle Sparten unter ihrem Vorjahresniveau.

Obwohl der Nahostkonflikt weiterhin ungelöst ist, gab es im dritten Quartal keine neuen Vorsichtsbestellungen. Gleichzeitig blieb die Industriekonjunktur in Deutschland und weiten Teilen Europas schwach. Gerade chemieintensive Branchen wie Automobil, Kunststoffwaren, Hersteller von Papier, Möbel, Glas sowie Keramik drosselten im dritten Quartal ihre Produktion. Bessere Geschäfte im Maschinenbau, in der Elektroindustrie sowie im Baugewerbe reichten nicht aus, um die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen insgesamt zu beleben. Die Auftragseingänge gingen wieder zurück.

Die Kapazitätsauslastung legte leicht zu, blieb mit 76,6 Prozent aber weiterhin weit unterhalb ihres langjährigen Durchschnitts. Das Plus ist zudem wohl eher Folge eines Kapazitätsabbaus als Ausdruck einer Produktionssteigerung. Klar ist: Die strukturellen Belastungen der Chemieindustrie bleiben bestehen.

Energiepreise verschärfen Kostendruck

Der ungelöste Konflikt im Nahen Osten sorgt weiterhin für hohe Rohstoff- und Energiepreise. Die Kostenbelastung der Branche ist gegenüber dem Vorquartal sogar noch weiter gestiegen. Damit blieb auch der Druck auf die Erzeugerpreise hoch. Gegenüber dem Vorquartal stiegen die Preise für chemische und pharmazeutische Produkte um 1,1 Prozent. Im 12-Monatsvergleich verteuerten sich Chemie- und Pharmaerzeugnisse um 7,1 Prozent.

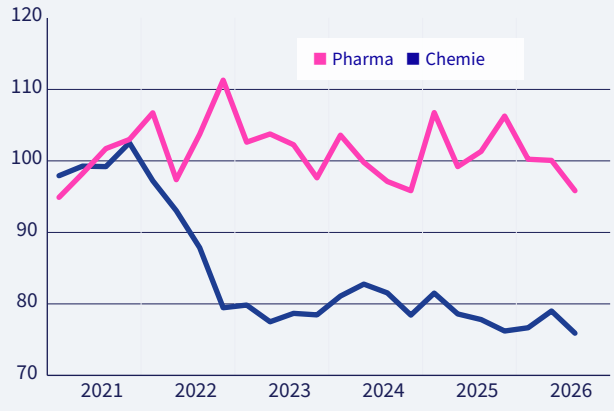
Besonders stark fiel der Anstieg erneut in den rohstoff- und energieintensiven Chemiesparten aus. Aber auch in den nachgelagerten Wertschöpfungsketten der Fein- und Spezialchemie sowie bei den konsumnahen Chemikalien zogen die Preise an. Der Kostendruck zieht sich durch die gesamte chemische Wertschöpfungskette. Deutlich moderater entwickelten sich dagegen die Pharmapreise.

Hintergrund für die weiter steigenden Erzeugerpreise sind vor allem die Folgen des Nahostkonflikts für die Preise von Rohöl und Gas sowie zunehmend auch für Strom. Der Rohölpreis sank zwar im Quartalsdurchschnitt gegenüber den vorangegangenen Monaten auf rund 97 US-Dollar pro Barrel. Die Preise zeigten sich allerdings sehr volatil und stiegen im Quartalsverlauf wieder deutlich an. Eine nachhaltige Entspannung an den Rohölmärkten ist vorerst nicht zu erwarten. Die immer wieder aufflammenden militärischen Konflikte und die damit verbundenen Unsicherheiten sorgen stets für Preisaufschläge an den Märkten. Ein Blick auf den Vorjahresvergleich zeigt einen erheblichen Preisanstieg von mehr als 40 Prozent.

Ähnlich entwickelte sich der Preis für Naphtha, den wichtigsten Rohstoff der chemischen Industrie. Eine Tonne Naphtha kostete im Schnitt 626 Euro und damit wie beim Rohölpreis ebenfalls weniger als drei Monate zuvor. Doch auch hier zogen die Preise im Quartalsverlauf wieder deutlich an. Im Vergleich zum Vorjahr war Naphtha

ENTWICKLUNG DER CHEMIE- UND PHARMAPRODUKTION

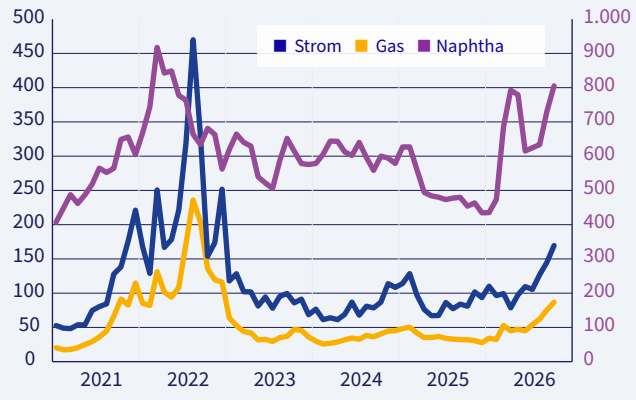
Saisonbereinigter Index der Produktion, Index 2021 = 100



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER STROM, GAS- UND NAPHTHAPREISE

Börsenstrompreis in Euro/MWh, Börsengaspreis in Euro/MWh (jeweils linke Achse), Naphthapreis in Euro/Tonne (rechte Achse)



Quellen: Worldbank, Macrobond, VCI

um insgesamt 40 Prozent teurer. So zeigt sich: Die Rohstoffkosten für die Chemie blieben auf hohem Niveau.

Noch stärker als die Rohstoffpreise schlugen im dritten Quartal die Preise für die Energieträger Gas und Strom zu Buche: Der Gaspreis stieg gegenüber dem Vorquartal um fast 40 Prozent und lag mehr als 90 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Mit dem Gaspreis erhöhten sich auch die Strompreise – im Quartalsdurchschnitt um über 30 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Im Vergleich zum Vorjahr lagen die Strompreise mehr als 50 Prozent höher. Hier wird deutlich: Die Kostenbelastung der chemisch-pharmazeutischen Industrie stieg abermals.

Chemieumsätze sinken wieder

Der Umsatz-Höhenflug aus dem zweiten Quartal war im dritten schon wieder Geschichte. Die Auftragseingänge lagen sowohl im In- als auch im Ausland unter Vorquartal. Die Produktion wurde gedrosselt. Selbst der Preisanstieg reichte nicht mehr aus, um ein nominales Umsatzplus zu erzielen. Saisonbereinigt ging der Branchenumsatz gegenüber dem Vorquartal um 2,7 Prozent zurück. Mit rund 53 Milliarden Euro lag der Gesamtumsatz noch um 5,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahresquartals. Dieses Plus war allerdings ausschließlich preisgetrieben. Real lagen die Branchenumsätze unter Vorjahr.

Die Spartenprodukte, die im Vorquartal besonders stark nachgefragt wurden, Petrochemikalien und Polymere, mussten nun die stärksten Rückgänge verkraften. Insgesamt konnte keine Chemiesparte im dritten Quartal gegenüber dem Vorquartal ein Umsatzplus verbuchen. Erfreulicher sah es für die Hersteller von Pharmazeutika aus, die ein Plus von 1,2 Prozent erzielten. Der Blick auf den Vorjahresvergleich zeigt indes ein anderes Bild: Aufgrund der starken Preisanstiege und des nach wie vor hohen Preisniveaus lagen die nominalen Umsätze in allen Sparten über dem Vorjahresniveau.

Der Inlandsumsatz sank im dritten Quartal saisonbereinigt um 2,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Die Entwicklung vieler Industriebranchen in Deutschland blieb trotz der staatlichen Sonderausgaben zu schwach, um die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen nachhaltig zu beleben. Immerhin gab es zuletzt einen Hoffnungsschimmer: Die Auftragseingänge im Inland zogen im Quartalsverlauf an. In einigen Branchen zeichneten sich Erholungstendenzen ab, darunter im Baugewerbe, einem wichtigen Inlandskunden der Chemie. Dementsprechend verzeichneten nicht alle Chemiesparten rückläufige Inlandsumsätze. Im Vergleich zum Vorjahr blieben die Umsätze mit Chemikalien im Plus. Dagegen fiel das Inlandsgeschäft für die Pharmaindustrie enttäuschend aus. Die Umsätze verfehlten sowohl das Vorquartal als auch das Vorjahr. Insgesamt erwirtschafteten die Unternehmen der Chemie- und Pharmaindustrie im Inland einen Umsatz von 19,6 Milliarden Euro und damit 6,3 Prozent mehr als im Vorjahr.

Das Auslandsgeschäft entwickelte sich ebenfalls schwach: Die Umsätze sanken saisonbereinigt um 2,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Mit einem Wert von 33,4 Milliarden Euro lagen die Umsätze mit Kunden im Ausland noch um 5,4 Prozent über dem Vorjahresniveau. Der positive Trend bei den Auftragseingängen im Frühjahr hat sich nicht fortgesetzt – erst im letzten Monat des

AUSLANDSUMSATZ DER DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE NACH REGIONEN

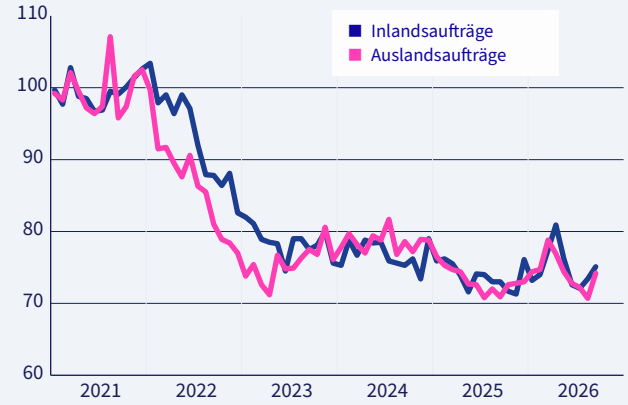
3. Quartal 2026

	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
Chemie		
EU	– 6,5	+ 4,0
Nordamerika	+ 5,0	+ 16,0
Asien	– 5,0	+ 8,0
Pharma		
EU	– 3,0	– 4,0
Nordamerika	+ 22,0	+ 25,0
Asien	– 5,0	+ 4,0

Quellen: VCI

ENTWICKLUNG DER AUFTRAGSEINGÄNGE AUS DEM IN- UND AUSLAND FÜR DIE CHEMIEINDUSTRIE

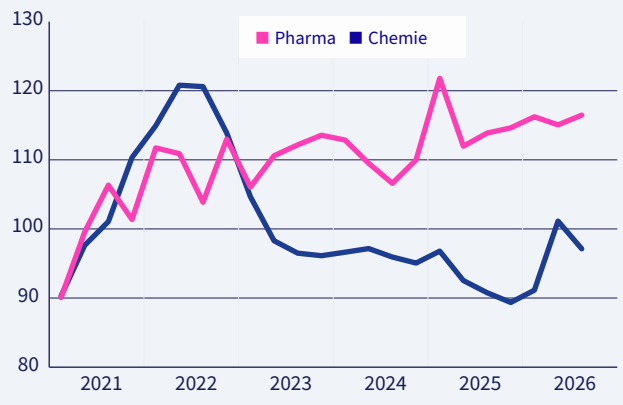
Saisonbereinigter Index des Auftragsvolumens der Chemieindustrie (ohne Pharma), Index 2021 = 100



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER GESAMTUMSÄTZE IN DER CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

Saisonbereinigter Wertindex des Umsatzes nach fachlichen Betriebsteilen, Index 2021 = 100



Quellen: Destatis, VCI

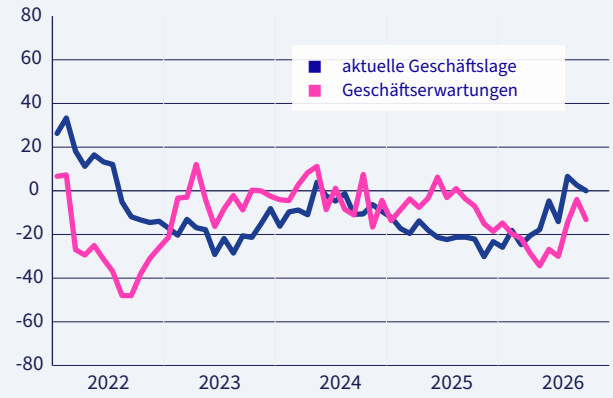
Quartals ging es wieder leicht aufwärts. Der Rückgang zieht sich durch alle Chemiesparten. Die vorübergehende Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der Konkurrenz aus Asien und dem Nahen Osten war nicht nachhaltig. Zuletzt bewerteten die Chemieunternehmen der Branche ihre Wettbewerbsposition auf den Auslandsmärkten wieder schlechter. Dagegen konnten die Hersteller von Pharmazeutika ein deutliches Plus erzielen.

Ein Blick auf die Regionen zeigt, woher die fehlende Dynamik im dritten Quartal kam. Die Geschäfte mit Europa erhielten nach dem starken Vorquartal einen deutlichen Dämpfer. Das galt sowohl für Chemie als auch für Pharma. Auch in Asien blieben die Umsätze in beiden Sparten schwach. Die vorübergehenden Impulse im Zuge des Nahostkonflikts liefen aus.

Deutlich besser entwickelten sich die Geschäfte mit Nordamerika. Vor allem die Pharmaumsätze legten kräftig zu, aber auch die Chemie verbuchte ein Plus. Ein durchweg positives Signal ist dies allerdings nicht. Das Nordamerikageschäft bleibt von hoher Unsicherheit und entsprechend starken Schwankungen geprägt, insbesondere bei Pharma. Die kräftigen Zuwächse im dritten Quartal sind daher nicht ohne Weiteres als Beginn eines stabilen Aufwärtstrends zu werten.

BEURTEILUNG DES GESCHÄFTSKLIMAS DER CHEMIE- UND PHARMAUNTERNEHMEN

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

Stellenabbau setzt sich fort

Der Stellenabbau in der Branche hält an. Die Zahl der Beschäftigten in der chemisch-pharmazeutischen Industrie sank im dritten Quartal 2026 erneut, saisonbereinigt um 0,7 Prozent. Mit gut 464.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren 2,5 Prozent weniger Menschen in der Branche beschäftigt als ein Jahr zuvor. Innerhalb von zwölf Monaten sind branchenweit rund 12.000 Stellen verlorengegangen.

Angesichts struktureller Standortprobleme, der weiterhin schwachen Grundnachfrage und unsicherer Geschäftsperspektiven halten die Chemieunternehmen an ihren Spar- und Restrukturierungsprogrammen fest. Damit steigt auch der Anpassungsdruck auf Beschäftigung und Kapazitäten.

Ausblick: Stabilisierung, aber keine Trendwende

Chemie und Pharma mussten im dritten Quartal 2026 in Deutschland erneut einen Dämpfer hinnehmen. Auftragseingang, Produktion und Umsatz gingen gegenüber dem Vorquartal zurück. Die Sonderkonjunktur basierend auf Vorsichtsbestellungen deutscher und europäischer Kunden lief aus. Zusätzlich belasteten das Niedrigwasser und die damit verbundenen Logistikstörungen sowie Produktionsdrosselungen wichtiger Kunden, insbesondere aus der Automobilindustrie, die Geschäfte. Die Kapazitätsauslastung blieb unbefriedigend. Zugleich schmälerten hohe Energie- und Rohstoffkosten die Erträge.

Die gute Nachricht ist: Der Rückschlag fiel geringer aus als angesichts des ungelösten Nahostkonflikts zunächst befürchtet worden war. Die Branchenstimmung hellte sich daher etwas auf. Sowohl die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen verbesserten sich. Die Indikatoren sprechen somit für eine Stabilisierung, jedoch nicht für eine Trendwende oder einen beginnenden Aufschwung.

Fakt ist: Die deutsche Industrie bleibt in schwierigem Fahrwasser. Ihre Produktion war auch im dritten Quartal schwach und setzte ihren Abwärtstrend fort. Belastend wirkten vor allem die anhaltende Krise der Automobilindustrie sowie die schwache Entwicklung weiterer wichtiger Vorleistungs- und Konsumgüterbranchen. Positive Impulse kamen aus Teilen der Elektroindustrie und der Bauwirtschaft. Diese reichten nicht aus, um die breiten Produktionsrückgänge auszugleichen. Für die nächsten Monate zeichnet sich bestenfalls eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau ab. Schwache Investitionen, eine verhaltene Nachfrage und anhaltende Wettbewerbsprobleme wichtiger Industriezweige setzen einer möglichen Erholung enge Grenzen. Für die chemisch-pharmazeutische Industrie bleibt das Inlandsgeschäft damit schwierig. Eine starke Belebung der inländischen Chemienachfrage ist kurzfristig nicht zu erwarten.

Auch das internationale Umfeld liefert nur begrenzte Wachstumsimpulse. Die globale Industriekonjunktur entwickelt sich regional und sektoral sehr unterschiedlich. In Europa bleibt die wirtschaftliche Erholung fragil und die Industrieproduktion schwach. Insbesondere die chemieintensiven Kernbranchen Automobil, Bau und klassische Konsumgüter sorgen bislang kaum für zusätzliche Nachfrage. Dynamischer entwickeln sich Elektronik, Elektroindustrie, Energieinfrastruktur und Teile des Maschinenbaus.

In China wächst die Industrieproduktion weiterhin kräftig, vor allem in der Elektronik, bei Spezialmaschinen, Elektroausrüstungen und Fahrzeugen. Weniger dynamisch wächst hingegen die chinesische Chemieproduktion. In den USA setzt sich die industrielle Expansion fort. Sie wird vor allem von Investitionen in Halbleiter, Rechenzentren, Energieversorgung und Infrastruktur getragen.

Für die deutsche Chemieindustrie schlägt sich diese internationale Dynamik allerdings kaum in zusätzlichen Exporten nieder. Global aufgestellte Unternehmen bedienen wachsende Märkte zunehmend aus regionalen Produktionsstätten. Das Prinzip „local for local“ stärkt das globale Konzerngeschäft, führt aber nicht automatisch zu mehr Produktion am Standort Deutschland. Rund 70 Prozent der Ausfuhren gehen nach Europa. Und deshalb begrenzt die schwache europäische Industrienachfrage den Spielraum für ein stärkeres Exportwachstum. Weitere Stolpersteine sind die hohen Energie- und Standortkosten in Deutschland, wachsende Überkapazitäten in China, zunehmender Importdruck sowie neue geopolitische und handelspolitische Barrieren.

KENNZAHLEN DER SPARTEN

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
	Veränd. gg. Q2/2026	Veränd. gg. Q3/2025	Veränd. gg. Q2/2026	Veränd. gg. Q3/2025
Chemie & Pharma	**– 4,0**	**– 3,5**	**+ 1,1**	**+ 7,1**
Chemie	**– 3,9**	**– 2,4**	**+ 1,3**	**+ 8,5**
Anorganische Grundchemikalien	– 3,8	+ 3,3	+ 0,2	+ 8,5
Petrochemikalien und Derivate	– 7,4	– 7,5	+ 1,1	+ 13,9
Polymere	– 5,4	– 2,1	+ 1,7	+ 11,9
Fein- und Spezialchemikalien	– 2,1	– 0,7	+ 1,6	+ 4,4
Wasch- und Körperpflegemittel	– 1,1	– 2,0	+ 1,6	+ 4,3
Pharma	**– 4,2**	**– 5,4**	**+ 0,4**	**+ 1,6**

UMSATZ

Veränderungen in Prozent arbeitstäglich- und saisonbereinigt	Insgesamt		Inland		Ausland	
	Veränd. gg. Q2/2026	Veränd. gg. Q3/2025	Veränd. gg. Q2/2026	Veränd. gg. Q3/2025	Veränd. gg. Q2/2026	Veränd. gg. Q3/2025
Chemie & Pharma	**– 2,7**	**+ 5,8**	**– 2,7**	**+ 6,3**	**– 2,6**	**+ 5,4**
Chemie	**– 4,0**	**+ 7,0**	**– 2,7**	**+ 8,3**	**– 4,8**	**+ 6,2**
Anorganische Grundchemikalien	– 0,1	+ 14,0	+ 2,8	+ 18,1	– 1,8	+ 11,6
Petrochemikalien und Derivate	– 5,4	+ 7,5	– 3,3	+ 11,1	– 6,8	+ 4,9
Polymere	– 4,0	+ 9,3	– 4,3	+ 11,6	– 3,8	+ 8,2
Fein- und Spezialchemikalien	– 3,4	+ 4,0	– 1,7	+ 3,3	– 4,3	+ 4,5
Wasch- und Körperpflegemittel	– 1,5	+ 1,8	+ 1,0	+ 3,3	– 4,3	+ 0,1
Pharma	**+ 1,2**	**+ 2,3**	**– 2,8**	**– 0,5**	**+ 3,1**	**+ 3,5**

Quellen: Destatis, VCI

Exportchancen für deutsche Branchenvertreter bestehen vor allem bei Spezialchemikalien und hochwertigen Materialien für Elektronik, Stromnetze, Batterien, Rechenzentren, Verteidigung und energieeffiziente Produktionsverfahren. Diese Wachstumsfelder können die schwache Nachfrage in den traditionellen Abnehmerbranchen aber nur teilweise ausgleichen. Insgesamt dürften die deutschen Chemieexporte in den kommenden Monaten allenfalls moderat zulegen.

Unter dem Strich zeichnet sich keine durchgreifende Erholung ab. Die konjunkturellen Impulse bleiben schwach, während zentrale Standortprobleme ungelöst sind: Hohe Kosten, geringe Investitionen, zunehmender Wettbewerbsdruck und geopolitische Veränderungen begrenzen die Wachstumsperspektiven. Das Pharmageschäft entwickelt sich weiterhin robuster als das Chemiegeschäft. Pharma wird aber ebenfalls durch die Standortschwäche belastet.

Vor diesem Hintergrund rechnet der VCI für das Gesamtjahr unverändert mit einem Rückgang der Produktion um 1,5 Prozent. Aufgrund der deutlich gestiegenen Erzeugerpreise von 5 Prozent dürfte der Branchenumsatz dagegen um 3,5 Prozent zulegen. Das Umsatzwachstum ist damit preisgetrieben und kein Zeichen einer realen Erholung. Die Kapazitäten sind weiterhin unterausgelastet. Der Anpassungsdruck auf die Unternehmen bleibt entsprechend hoch.

BLEIBEN SIE INFORMIERT

WIRTSCHAFTSINFORMATIONEN FÜR CHEMIE UND PHARMA

Konjunktur

Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer
- World Chemistry Report
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Hier geht es zu allen Berichten zur wirtschaftlichen Lage.

Strukturberichte

Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit

Sonderthemen

Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“, „Investitionen“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Hier geht es zu unseren Strukturberichten und zu den Sonderthemen.

VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und Marktanalysen

Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte
Christiane Kellermann
kellermann@vci.de
Telefon 069 2556-1585

Am besten gleich abonnieren!

IHRE ANSPRECHPARTNER

… für Mitgliedsunternehmen
Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545
Christiane Kellermann
Telefon +49 69 2556-1585

… für die Medien
VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613
presse@vci.de

IMPRESSUM

Herausgeber
Verband der Chemischen Industrie e. V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
vci@vci.de, www.vci.de